

Die Beziehungen zwischen Rußland und Serbien von 1880 bis 1885

Von VIKTOR ZAJCEV (Moskau)

In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts begann für Rußland eine Zeit, in der es von der aktiven Balkanpolitik der siebziger Jahre zu einer gemäßigten Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn überging, um in dieser Region Einfluß zu gewinnen. Durch diesen Kurswechsel verlor Rußland in Serbien und Bulgarien an Prestige. Die politischen Beziehungen zwischen der Befreier-Macht und den von ihr befreiten Balkanstaaten standen am Rande des Abbruchs. Diese Situation machte sich Österreich-Ungarn zunutze und sicherte sich in Serbien eine dominierende Stellung in Handel und Wirtschaft sowie die politische Herrschaft. Verfechterin des proösterreichischen Kurses in Serbien war die Fortschrittspartei, die die Interessen der Spitze der Bürokratie sowie der Handels- und Industriebourgeoisie vertrat und enge Beziehungen zur Donaumonarchie pflegte. Die Fortschrittspartei war bis Mai 1887 fast ununterbrochen an der Macht.

In dem vorliegenden Artikel sollen die politischen Beziehungen zwischen Rußland und Serbien analysiert werden: ausgehend von der Etablierung des proösterreichischen Regimes in Serbien bis zu seiner großen Krise, dem serbisch-bulgarischen Krieg von 1885. Dieses Problem war bisher noch kein spezielles Forschungsthema, es wurde nur indirekt in den Arbeiten verschiedener Historiker behandelt¹⁾.

¹⁾ S. D. Skazkin, *Konec avstro-russko-germanskogo sojuza*. Moskau 1974; A. K. Martynenko, *Russko-bolgarskie otnošenija v 1894—1902 gg.*, Kiev 1967; V. L. Glebov, *Kapitalističeskij put' razvitija slaborazvitych stran*. Novosibirsk 1970; S. I. Dančenko — A. V. Karacev, *Osnovnye étapy serbskoj buržuaznoj gosudarstvennosti i Rossija (1858—1903 gg.)*, *Balkanskije issledovanija* 9 (Moskau 1984), S. 123—137; M. Ju. Zolotuchin, *Rossija i Bolgarija' v period meždunarodnogo krizisa srediny 80-x godov XIX veka (sentjabr' 1885 — april' 1886 gg.)*, *Sovetskoe slavjanovedenie* (Moskau 1987) 4, S. 35—61; „Drang nach Osten“ i narody Central'noj, Vostočnoj i Jugo-Vostočnoj Evropy, 1871—1918. Moskau 1974; *Vostočnyj vopros vo vnešnej politike Rossii. Konec XVIII — načalo XX veka*. Moskau 1978; V. K. Terechov, *Diplomatičeskaja bor'ba nakanune serbsko-bolgarskoj vojny 1885 g.*, in: *Problemy vseobščej istorii*. Moskau 1974, S. 118—130; D. Milič, *Ekonomska politika liberala*,

Rußland verhielt sich neutral gegenüber dem Rücktritt des Kabinetts der Liberalen Partei unter *J. Ristić* und dem Regierungsantritt des Kabinetts der Fortschrittspartei unter *M. Piroćanac*. Die diplomatischen Berichte wiesen lediglich den Tatbestand aus und enthielten keinerlei Wertungen und Prognosen. In der russischen Presse fanden die ersten Schritte des neuen Kabinetts in Serbien ein positives Echo. Man wollte in den Anhängern der Fortschrittspartei serbische Patrioten sehen, die sich traditionell den slawischen Idealen und Rußland verschrieben hatten. In den *Sankt Peterburgskie Vedomosti* hieß es, „daß sich in Serbien keiner findet, der bereit wäre, Minister zu werden, um die Interessen des Landes an Österreich-Ungarn zu verraten“²⁾. Die *Novoe Vremja* stellte fest, daß „Milan genau die richtigen Staatsmänner für die Regierung des Landes ausgewählt hat“³⁾. Gleichzeitig wurden die Verletzung der konstitutionellen Freiheiten sowie die Unterdrückung der Opposition durch *Ristić* diskutiert⁴⁾. Die *Moskovskie Vedomosti* verteidigten *Ristić* gegen die Anfeindungen und äußerten sich positiv über die neue Regierung⁵⁾.

In der Außenpolitik erbte das Kabinett der Fortschrittspartei ein wichtiges Problem: Realisierung der Österreich-serbischen Konvention von 1878 und Abschluß gleichberechtigter Handelsverträge. Österreich-Ungarn war um eine schnellstmögliche Verwirklichung der Konvention bemüht und daran interessiert, in den Balkanstaaten durch eine „ökonomische, aber keine politische Annexion“ festen Fuß zu fassen⁶⁾. Das zweite Problem war für Serbien lebenswichtig, da sein Außenhandel nach wie vor auf ungleichen Verträgen der europäischen Mächte mit dem Osmanischen Reich beruhte und das Fürstentum wegen seiner geographischen Lage von Österreich-Ungarn abhängig war.

Diese Fragen ließen Rußland nicht gleichgültig, das zwar keine besonderen ökonomischen Interessen in Südosteuropa hatte, aber auch nicht wollte, daß sich seine Rivalen gerade dort etablieren, wo sich das Schicksal seines sehnlichsten politischen Wunsches — am Bosphorus und an den Dardanellen — entscheiden könnte. Aus diesem Grunde unterstützte Rußland den

Istorijski časopis XXIX/XXX (Beograd 1982/1983), S. 359—375; F. Hauptmann, Österreich-Ungarns Werben um Serbien 1878—1881, *Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs* 5 (Wien 1952), S. 122—249; E. Palotás, Die Donaufrage in der internationalen Politik vom Berliner Kongreß bis zur Londoner Konferenz (1878—1903), *Etudes historiques hongroises*, Budapest 1985, Bd. 2, S. 161—184; D. Djordjevich, The 1883 Peasant Uprising in Serbia, *Balkan Studies* 20 (Thessaloniki 1979) 2, S. 235—255.

²⁾ *Sankt-Peterburgskie Vedomosti*, 17./29. 10. 1880.

³⁾ *Novoe Vremja*, 6./18. 11. 1880.

⁴⁾ *Sankt-Peterburgskie Vedomosti*, 26. 10./7. 11. 1880; *Novoe Vremja*, 11./23. 12. 1880.

⁵⁾ *Moskovskie Vedomosti*, 12./24. 11. 1880.

⁶⁾ S. D. Skazkin, *Konec avstro-russko-germanskogo sojuza*, S. 46—47.

Gedanken, ein Bündnis mit den Balkanstaaten unter seiner moralischen Führung zu schließen. Die russische Presse schrieb viel darüber, daß es Anzeichen für eine Annäherung zwischen den Balkanstaaten gäbe⁷⁾ und betonte, dies sei „die einzig richtige Strömung der Politik“⁸⁾.

Die Idee eines Balkanbündnisses wurde im Prinzip von *Alexander II.* und später auch von *Alexander III.* gebilligt.

Um sich im Volk populär zu machen und seine politischen Gegner zu schwächen, begann das Kabinett der Fortschrittspartei neue Gesetze zu erlassen, so über allgemeine Grundschulbildung, Gerichtswesen, Presse, Arbeitervereinigungen usw.⁹⁾. Die Veränderungen in Serbien fanden in der russischen Öffentlichkeit positive Resonanz¹⁰⁾. Was aber die Realisierung der Idee eines Balkanbündnisses anbelangt, so wurde sie wegen des „Separatismus und des engstirnigen Patriotismus der Balkanmonarchie“¹¹⁾ in Frage gestellt.

Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts der Fortschrittspartei hatte beim Volk keine Zustimmung gefunden; denn zum ersten Mal wurden in der Geschichte Serbiens Verbraucher- und Einkommenssteuern eingeführt, die den Lebensstandard spürbar sinken ließen¹²⁾. Auslandsanleihen machten das serbische Finanzwesen von ausländischen Banken abhängig.

Höhepunkt der Annäherungspolitik zwischen Serbien und Österreich-Ungarn war der auf *Milans* persönliches Drängen und ohne Wissen der Regierung im Juni 1881 abgeschlossene politische Geheimvertrag, nach dem Österreich-Ungarn bei der Proklamation Serbiens zum Königreich Unterstützung versprach. In der Regierung kam es zu einem Skandal. Obwohl Kabinettschef *M. Piroćanac* und Innenminister *M. Garašanin* proösterreichische Sympathien hegten, sahen sie darin eine große Gefahr für die Souveränität des Landes und forderten, Außenminister *Č. Mijatović*, der außerdem provisorischer Finanzminister war, aus der Regierung auszuschließen, weil er diesen Vertrag unterzeichnet hatte¹³⁾. *Piroćanac* erklärte konkret, der Vertrag „vollendet die Umwandlung Serbiens in ein österreichisches Tunesien“.

⁷⁾ *Novoe Vremja*, 3./15. 10. 1880.

⁸⁾ *Novoe Vremja*, 15./27. 10. 1880.

⁹⁾ Sl. Jovanović, *Vlada Milana Obrenovića. Sobrana dela*, Kn. II. Beograd 1927, S. 70–72, 76; *Istorija Jugoslavii*. Bd. I, Moskau 1963, S. 495.

¹⁰⁾ *Sankt-Peterburgskie Vedomosti*, 29. 10./10. 11. 1880; *Novoe Vremja*, 29. 10./10. 11. 1880.

¹¹⁾ *Novoe Vremja*, 3./15. 9. 1880.

¹²⁾ V. L. Glebov, *Kapitalističeskij put' razvitija slaborazvitych stran*, S. 18.

¹³⁾ Geheimtelegramm des Ständigen Vertreters des Außenministeriums in Belgrad, *A. I. Persiani*, an das Außenministerium, 16. 10. 1881, Archiv vnešnej politiki Rossii — heute: Archiv vnešnej politiki Rossijskaj Imperii (im folgenden AVPR), Moskau, fonds Politarchiv, 1881, Inventar Nr. 482, Akte 417, fol. 16.

sien¹⁴). *Mijatovič* blieb nur durch die Fürsprache *Milans* als Finanzminister in der Regierung¹⁵).

Das russische Außenministerium bewertete den Vertrag, der erst zehn Jahre später bekannt wurde, als außenpolitischen Mißerfolg der serbischen Regierung und verknüpfte ihn mit dem Kampf um die Konzessionen für den Bau der serbischen Eisenbahn¹⁶).

Die Tendenz des Kabinetts der Fortschrittspartei zur Abkühlung der Beziehungen zu Rußland zeigte sich zwar unmerklich nur in verschiedenen kleinen Details, entging aber nicht der Aufmerksamkeit der russischen Diplomatie. So wurde der Korrespondent *N. V. Zus'kov*, der für mehrere russische Zeitungen schrieb und zugleich Agent des Petersburger Slawischen Komitees war, Anfang 1881 aus Serbien ausgewiesen¹⁷). Trotz des offensichtlich ausgeklügelten Vorwandes für die Ausweisung blieb die Angelegenheit ohne Folgen. Offenbar wollte Petersburg eine Demarche vermeiden, die die Beziehungen zu Serbien hätten komplizieren können, zumal sich die damals herrschende Oberschicht Rußlands auf die Auflösung der Slawischen Komitees orientierte.

Rußland unterstützte Serbien bei der Realisierung der Beschlüsse des Berliner Kongresses. Die russische Diplomatie half Serbien bei der Verwirklichung des Agrargesetzes, wogegen die Türkei protestierte¹⁸). Russische Offiziere verrichteten weiterhin technische Arbeiten zur Demarkierung der auf dem Berliner Kongreß festgelegten serbischen Grenzen¹⁹).

Somit hielt Rußland nach dem Übertritt *Milans* zu proösterreichischen Positionen eine Zeitlang an den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien fest. Der neue Kurs der Balkanpolitik war noch nicht festgelegt, und der Austrophilie *Milans* und seines neuen Kabinetts wurde keine besondere Bedeutung beigemessen²⁰). In den herrschenden Kreisen Rußlands waren die slawophilen Illusionen noch nicht zunichte gemacht worden.

Natürlich wirkte es sich auf den Charakter der politischen Beziehungen aus, daß es *de facto* keine Wirtschaftsbeziehungen gab. Es war eine offensichtliche Tatsache, daß der Handel für Rußland Ende der siebziger und An-

¹⁴) Ch. Mijatovich, *The Memoirs of a Balkan Diplomatist*, London 1917, S. 39 f.

¹⁵) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 16. 10. 1881, AVPR, fonds Politarchiv, 1881, Inventar Nr. 482, Akte 417, fol. 16.

¹⁶) AVPR, fonds Berichte, 1881, fol. 116 r/v.

¹⁷) Bericht *Persianis* an Außenminister *N. K. Giers*, 20. 1. 1881, AVPR, Politarchiv, 1181, Inventar Nr. 482, Akte 416, fol. 2—3.

¹⁸) Brief des serbischen Gesandten in Petersburg, *Protić*, an *Giers*, 10. 3. 1881, AVPR, Politarchiv, 1881, Inventar Nr. 482, Akte 416, fol. 4.

¹⁹) Bericht *Persianis* an *A. A. Mel'nikov*, 7. 11. 1881, ibidem, fol. 21.

²⁰) K. A. Skal'kovskij, *Vnešnjaja politika Rossii i položenie inostrannych deržav*. Sankt-Petersburg 1897, S. 290.

fang der achtziger Jahre bereits eine zweitrangige Rolle spielte und nicht die politischen Beziehungen bestimmte. Die politischen Beziehungen zwischen Rußland und Serbien hatten eine Tendenz zur Verhärtung. In Berichten des Außenministeriums wurde betont, daß „die Aktivitäten der serbischen Regierung gegenüber Rußland hauptsächlich auf den Schuldendienst und die Rückzahlung der beiden serbischen Anleihen hinauslaufen“²¹⁾, und zugleich wurde festgestellt, daß die früheren Beziehungen zu Rußland in Vergessenheit geraten waren²²⁾. Zu einem offenen Bruch kam es jedoch nicht.

Als Vorwand für die drastische Zuspitzung der Beziehungen zwischen Rußland und Serbien diente die Kirchenfrage. Ihr Wesen bestand darin, daß die Regierung der Fortschrittspartei in ihren Reformen Steuern für die Personen einführte, die in den Mönchsstand traten²³⁾. In einer diesbezüglichen Mitteilung bemerkte *Persiani*, *Milan* hätte nach seiner Rückkehr aus Wien die Entscheidung getroffen, die Kirche dem Staat unterzuordnen. Er charakterisierte diese Maßnahme als einen „Kulturkampf in Serbien“²⁴⁾. *Persiani* fügte hinzu, die jetzige Haltung des serbischen Kabinetts zur Kirche sei *Milan* in Wien suggeriert worden²⁵⁾.

Der serbische Metropolit *Michael*, der *Milan* gegenüber wie auch gegenüber den Verfechtern des austrophilen Kurses oppositionell eingestellt war, sah darin einen Anschlag auf die Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der unter seiner Führung stehenden Kirche. So kam es zu einem Konflikt zwischen Kirche und Regierung. *Persiani* berichtete, die Beziehungen seien jetzt so gespannt, daß ein Abbruch unvermeidlich sei. Der Minister für Religion und Kirchenfragen, der bekannte Historiker *St. Novakovič*, schlug *Michael* vor, sein Amt niederzulegen, was dieser jedoch ablehnte²⁶⁾. In einem entsprechenden Telegramm vermerkte *Alexander III.* lakonisch: „Das ist alles traurig!“ In einem ausführlichen Bericht über die Auseinandersetzungen *Michaels* mit der Regierung fügte er jedoch hinzu: „Außerordentlich traurig: Serbien wird weit kommen, wenn es diesen Weg weiter geht“²⁷⁾.

Die Unzufriedenheit des Zaren war offenkundig. Weil es aber eine so heikle Frage war — es ging um einen inneren Konflikt, um ein Gesetz, das es in allen europäischen Staaten bereits gab —, geriet man an der Neva wahrscheinlich über die ungewöhnliche Lage in Verwirrung und versuchte,

²¹⁾ AVPR, Berichte, 1880, fol. 134 r/v, 135.

²²⁾ AVPR, Berichte, 1881, fol. 111 r/v.

²³⁾ O. A. Novikova, *Krizis v Serbii*. Moskau 1882, S. 24.

²⁴⁾ Geheimer Brief *Persianis* an *Giers*, 16./28. 9. 1881, AVPR, fonds Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 38.

²⁵⁾ *Ibidem*, fol. 39 r/v.

²⁶⁾ Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 16. 10. 1881, AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 41.

²⁷⁾ Geheimer Bericht *Persianis* an *Giers*, 16./28. 10. 1881, *ibidem*, fol. 42—47 r/v.

die Unzufriedenheit seiner Hoheit durch eine passende Formulierung auszudrücken.

Für die Kirchenfrage in Serbien interessierte sich der Oberprokurator des Heiligen Synods, *K. P. Pobedonoscev*. In einem persönlichen Schreiben ersuchte er *Giers*, ihn über den diplomatischen Schriftwechsel zu unterrichten. Er stellte die Frage, was man für *Michael* tun könne und äußerte die Vermutung, daß es sich wohl um eine österreichische Intrige handeln würde²⁸).

Inzwischen war bekannt geworden, daß *Michael* aus der Leitung der serbischen Kirche ausgeschlossen werden sollte²⁹). *Giers* schlug *Alexander III.* vor, seine „Unzufriedenheit gegenüber Milan und dessen Regierung zu äußern“. Die Anmerkung des Zaren lautete: „Stimme mit Ihrer Meinung voll und ganz überein“³⁰). Gleichzeitig billigte er den Entwurf einer Note, die nach Belgrad übermittelt wurde³¹). Doch war diese Demarche erfolglos: *Michael* wurde aus der Kirchenleitung ausgeschlossen³²).

Rußland beschloß, sich der Kirchenfrage zu bedienen, um auf *Milan* Einfluß zu nehmen. Und das war nicht schwierig, wenn man die Rolle der Kirche in dem jungen serbischen Staat bedenkt, wo sie Träger der Idee von der nationalen Einheit war und engagiert im Leben des Landes wirkte³³). Es ist natürlich, daß die serbische Geistlichkeit wegen des gemeinsamen Glaubens große Sympathien für Rußland hegte und eine ebenso große Antipathie gegen das katholische Österreich-Ungarn zeigte, das der nationalen Vereinigung der Serben Hindernisse in den Weg stellte. Die Anhänger der Fortschrittspartei sahen im Metropolit *Michael* eines der Haupthindernisse bei der Durchsetzung ihrer proösterreichischen Politik; der Konflikt zwischen ihnen war schon lange herangereift³⁴).

So vertrat *Pobedonoscev* nicht zufällig die Ansicht, daß der Konflikt „ein Zerwürfnis zwischen der serbischen Regierung und dem Volk zur Folge haben kann“³⁵).

Nachdem *Michael* seines Amtes enthoben worden war, hatte Rußland eine noch härtere Haltung eingenommen. *Giers* schrieb an den Zaren, daß „das unverzeihliche Verhalten Milans ... für ihn selbst endgültig die schlimmsten

²⁸) Persönlicher Brief *Pobedonoscevs* an *Giers*, 19. 10. 1881, ibidem, fol. 48 r/v.

²⁹) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium vom 19./31. 10. 1881, ibidem, fol. 49.

³⁰) (undatiertes) Schreiben von *N. K. Giers* mit einer Anmerkung des Zaren, ibidem, fol. 50.

³¹) Telegrammentwurf *Persianis* aus Belgrad (abgeschickt am 24. 10. 1881), ibidem, fol. 51—52 r/v.

³²) Sl. Jovanović, *Vlada Milana Obrenoviča*, S. 103.

³³) E. Leleve, *Balkanskij poluostrov*. Moskau 1889, S. 183.

³⁴) Berichte, 1881, fol. 116, 119.

³⁵) Bericht des Oberstaatsanwaltes der Hl. Synode an das Außenministe-

Folgen haben wird ... Wir müssen uns weiterhin für die serbische Kirche einsetzen³⁶). *Alexander III.* billigte diesen Gedanken. *Giers* äußerte sich jedoch nicht näher darüber, mit welchen Mitteln auf den serbischen Monarchen und dessen Kabinett eingewirkt werden könnte. Wahrscheinlich nahm er an, das letzte Wort würde der Heilige Synod sprechen. *Pobedonoscev* wollte indes nicht die Verantwortung für eine Sache übernehmen, von deren Erfolg er nicht überzeugt war. Denn der erwartete Protest des Oberhauptes der griechischen Kirche und des ökumenischen Patriarchen *Ioakim* blieb aus³⁷). Einer Mitteilung des Gesandten in Athen, *N. P. Šiškin*, zufolge hatte der Hellenische Synod von der Absetzung *Michaels* nicht auf offiziellem Wege, sondern aus der Presse erfahren und konnte daher nicht protestieren. *Alexander III.* unterstrich diese Zeilen in dem Bericht des Gesandten und schrieb gereizt: „Schöne Rechtgläubige!“³⁸) Die Haltung Griechenlands erklärte *Šiškin* mit inneren Mißständen.

Daher nahm *Pobedonoscev* an, der Protest der russischen Synode könne ihm einzig und allein moralischen Schaden zufügen, und die Angelegenheiten der polarisierten serbischen Kirche ließen sich besser auf diplomatischem Wege regeln. Er suchte *Giers* davon zu überzeugen, daß „die Entfernung des Metropoliten untrennbar mit der Innenpolitik des serbischen Ministeriums zusammenhängt, und daß Rußland das Recht hat, diese als eine für Serbien falsche, nationalfeindliche und verhängnisvolle Politik auszugeben, die sich verheerend auf die guten Beziehungen zu Rußland auswirken wird.“³⁹)

Die russische Öffentlichkeit aller Richtungen verurteilte die Handlungen *Milans*⁴⁰). Die Sanktionen gegen den Metropolitan *Michael* wurden am 1. November 1881 von der Petersburger Slawischen Wohltätigkeitsgesellschaft gebrandmarkt⁴¹). Ihr aktives Mitglied und ehemaliger Präsident, Ge-

rium, 8. 12. 1881, AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 62 r/v.

³⁶) Schreiben *N. K. Giers* an *Alexander III.*, 7. 11. 1881 g., AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 61.

³⁷) *B. M. Markevič*, einer der Korrespondenten von *M. N. Katkov*, dem Herausgeber der *Moskovskie Vedomosti*, schrieb am 28. 10. 1881, daß gleichzeitig mit der Note „zwei Personen für Verhandlungen . . . über den vereinten Protest gegen die Absetzung *Michaels*“ nach Belgrad, Konstantinopel und Athen geschickt wurden. Otdel rukopisej Gos. Biblioteki im Vl. I. Lenina — heute: Rossijskaja Gosudarstvennaja Biblioteka (im folgenden OR GBL), fonds 120 (*M. N. Katkov*), Karton 8, Aufbewahrungs Nr. 2, fol. 36.

³⁸) Geheimtelegramm *Šiškins* an *Giers*, 26. 12. 1881, AVPR, Politarchiv, 1881, Inventar Nr. 482, Akte 418, fol. 7—8 r/v.

³⁹) Persönlicher Brief *Pobedonoscevs* an *Giers*, 26. 12. 1881, AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 64—65 r/v.

⁴⁰) O. A. Novikova, *Krizis v Serbii*, S. 11 f.

⁴¹) *Pervye 15 let suščestvovanije S. Petersburgskogo slavjanskogo blago-*

neral A. A. *Kireev*, hielt diese Maßnahme allerdings für nicht ausreichend. In einem Brief an den neuen Präsidenten der Gesellschaft, Professor K. N. *Bestužev-Rjumin*, fragte er mit Bedauern, „... wie dem Serben Michael geholfen werden kann“⁴²), und teilte mit, daß seine „Schwester D. A. *Novikova* einen ausgezeichneten Artikel darüber ... in englischer Sprache geschrieben hat“⁴³). Damit wollte sie die europäische Öffentlichkeit auf diesen Fall aufmerksam machen.

Indes wurde die Leitung des russischen Außenministeriums von der rechtsgerichteten Öffentlichkeit Rußlands verschärft attackiert, weil sie sich in serbischen Angelegenheiten Versäumnisse zuschulden kommen ließ. Innenminister Graf N. P. *Ignat'ev*, ein Mitstreiter von *Kireev*, schrieb an *Pobedonoscev*: „Giers war bei mir, und ich habe ihm über Serbien und unsere Politik im Osten berichtet ...“⁴⁴).

Doch *Milan* reagierte weder auf die Proteste der russischen Öffentlichkeit, noch auf die Note der Regierung. Auf eine mündliche Erklärung *Persianis*, daß die Amtsenthebung *Michaels* auf den Zaren einen negativen Eindruck gemacht habe, antwortete er verlegen und betrübt, wie denn die Haltung der serbischen Regierung zur serbischen Kirche Einfluß auf die Beziehungen zwischen Serbien und Rußland haben könne⁴⁵). *Persiani* wertete diese Antwort als ein Anzeichen dafür, daß *Milan* große Unterstützung von der Donaumonarchie erhalte. Diese Meinung wurde auch vom russischen Außenministerium bestätigt und im Bericht für 1881 vermerkt⁴⁶).

Nach dem erfolglosen Druck auf *Milan* und seine Regierung verschlechterten sich die russisch-serbischen Beziehungen noch mehr. Rußland erhob den Fall des Metropoliten *Michael* zu einer Prinzipienfrage und machte dessen Wiedereinsetzung zu einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Verbesserung der Beziehungen⁴⁷).

Durch das zugespitzte Verhältnis zu Rußland und die inneren Schwierigkeiten wurden das Kabinett der Fortschrittspartei und *Milan* noch unbelieb-

tvoritel'nogo občestva po protokolam občich sobranij ego členov, sostojašichsja v 1868—1883 gg. S. Petersburg 1883, S. 698—699.

⁴²) Brief *Kireevs* an *Bestužev-Rjumin*, datiert Ende 1881/Anfang 1882, Rukopisnoe otdelenie Instituta ruskoj literatury (Puškinskogo Doma) AN SSSR — heute: Rossijskaja Akademija Nauk (im folgenden OR IRLI), Nr. 24842, fol. 34 (r./v.).

⁴³) Ebenda, fol. 35.

⁴⁴) K. P. *Pobedonoscev* i ego korrespondenty. Pis'ma i zapiski. Predislovie M. N. *Pokrovskij*, *Novum regnum* I (Moskau 1923) 1, S. 94.

⁴⁵) Bericht *Persianis* an *Giers*, 29. 10. 1881, AVPR, fonds Kanzlei, 1881, Inventar Nr. 470, Akte 16, fol. 5.

⁴⁶) AVPR, Berichte, 1881, fol. 123.

⁴⁷) Sl. *Jovanović*, Vlada Milana *Obrenoviča*, S. 163; V. U. *Vyčković*, Pod general'ne unije i proglas kralvine (1882), *Glas Srpske Akademije Nauk* CCXVIII, *Otdelenje društvenich nauk*. Nova serija 4, S. 52.

ter. So kam es in der regierenden Partei und in der Regierung zu Zerwürfnissen und gegenseitigen Anschuldigungen, es seien politische Fehler gemacht worden⁴⁸). Die Tätigkeit der Opposition in Gestalt der Liberalen unter *Ristić* und der erstarkenden Partei der Radikalen wurde spürbarer. Als *Milan* seine ins Schwanken geratene Lage erkannte, setzte er sich für die Verbesserung der Beziehungen zu Rußland ein. In dieser Absicht ersuchte er *Alexander III.* um „untertänigste Erlaubnis“ für einen Besuch in St. Petersburg, bevor er seine für August 1881 angekündigte Reise nach Wien und Berlin antrete⁴⁹). Ende Mai fuhr *Milan* nach St. Petersburg. Doch dort wurde er offenbar nur als Privatperson empfangen, und es kam zu keinen ernsthaften Verhandlungen. Sein Besuch beschränkte sich lediglich darauf, daß der Flügeladjutant des Zaren dem serbischen Fürsten das Andreaskreuz überreichte⁵⁰). Damit wurde *Milan* zu verstehen gegeben, daß man mit seiner Politik unzufrieden sei. Seine Auszeichnung mit dem höchsten Orden konnte faktisch nur bedeuten, daß man an der Neva noch nicht die Hoffnung auf seine „Besserung“ verloren habe. Doch der serbische Fürst war nicht gewillt, seinen proösterreichischen Kurs zu ändern. Somit war seine Reise nach Petersburg nicht mehr als ein politisches Manöver.

Die Stellung der serbischen Regierung verschlechterte sich durch den Bankrott der Eisenbahngesellschaft *Bontu*, die eng mit der französischen Bank „Union Generale“ liiert war⁵¹). Als die Regierung der Fortschrittspartei seinerzeit mit Hilfe *Milans* die Gesellschaft *Bontu* für den Bau der serbischen Eisenbahn ausgesucht hatte, geriet sie in eine sehr schwierige Lage⁵²). Aus Furcht, der Skandal könnte sich ausweiten, lehnte sie es ab, der Skupština die finanziellen Auswirkungen des Bankrotts, die rund 35 Millionen Dinar kosteten, darzulegen⁵³). Das zu erwartende Fiasko wurde indes abgewendet: Die Donaumonarchie unterstützte entsprechend dem Geheimvertrag von 1881 die Ansprüche Serbiens an die „Union Generale“, und an der Eisenbahn wurde weitergebaut, ohne daß Serbien dafür zusätzliche Mittel aufbringen mußte⁵⁴). Dennoch nahm das moralische Prestige des Kabinetts Schaden, denn Gerüchte, die serbischen Minister seien korrupt, waren in aller Munde⁵⁵).

⁴⁸) AVPR, Berichte, 1881, fol. 126.

⁴⁹) Geheimtelegramm *Persianis* an *Giers*, 17. 5. 1881, AVPR, Kanzlei, 1881, Inventar Nr. 470, Akte 16, fol. 21.

⁵⁰) Dnevnik P. A. Valueva za 1881—1884 gg., Zapis' 28. 5. 1881 g., O minuvšem, *Istoričeskij sbornik*, Sankt-Petersburg 1909, S. 422.

⁵¹) V. U. Vyčković, Pod general'ne unije, S. 54—87.

⁵²) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 21. 1. 1881, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 420, fol. 2.

⁵³) Sl. Jovanović, Vlada Milana Obrenoviča, S. 130.

⁵⁴) Ch. Mijatovich, The Memoires, S. 42.

⁵⁵) *Kireev* an *Bestužev-Rjumin*, Paris, Oktober 1881, RO IRLI AN SSSR, Nr. 24, 842, fol. 30 r/v.

Der nächste Schritt, den die serbische Regierung mit Hilfe Wiens unternahm, war die Ernennung *Milans* zum König. Damit versuchte man, Serbien aus der Krise herauszuführen⁵⁶).

Die russische Öffentlichkeit reagierte überempfindlich auf die Proklamation Serbiens zum Königreich. Die Panslawisten sehen darin „die Bereitschaft unseres Ministeriums zu jeglichen Zugeständnissen und Erniedrigungen ..., weil die Proklamation ohne uns stattfand“⁵⁷). Ohne die herrschenden Kreise beim Namen zu nennen, rügte die Moskauer gemäßigte slawophile Zeitschrift *Russkaja Mysl'* die „russische Gesellschaft“, die „fähig war, nur die Slawen von den Türken zu befreien, es aber nicht vermochte, diese für sich zu gewinnen“⁵⁸). Der bekannte slawophile Publizist A. A. *Majkov* betonte, daß das Verhalten *Milans* nach Annahme des Königstitels „ein klarer Beweis dafür war, wie tief die Diplomatie die Bedeutung Rußlands in Serbien fallen ließ“⁵⁹). Die bürgerlich-liberalen Kreise sprachen sich ihrerseits gegen „das leichtgläubige und übereilte Slawophilentum aus, das Argwohn gegen die russische Politik hegte, der in Mißgunst ausartete“⁶⁰).

In dem Bestreben, die Angriffe der Presse abzuschwächen, teilte das Außenministerium in einem offiziellen Bericht mit, daß Serbien durch die Proklamation zum Königreich einen allgemeinen Aufschwung erlebe. Hinsichtlich der von den rechtsgerichteten Kreisen geforderten aktiven Politik bemerkte das Blatt, Serbien habe die Unabhängigkeit erlangt und müsse folglich seine Interessen selbst verteidigen⁶¹). Hinter der äußeren Gleichgültigkeit verbarg sich die Hoffnung des russischen Außenministeriums, daß das Regime der Fortschrittspartei durch die Proklamation zum Königreich kein Prestige gewinnen und sich in Serbien alles von selbst entwickeln würde.

Aus Belgrad liefen Meldungen über harte Auseinandersetzungen in der Skupština um die Eisenbahnaffäre *Bontu* und andere innenpolitische Fragen ein. Ihre Tätigkeit wurde durch den Austritt oppositioneller Abgeordneter aus dem Parlament paralysiert. Ungeachtet aller Versuche der regierenden Partei, die Zusammensetzung der Skupština durch außerordentliche Wahlen zu verändern, wurden ständig immer mehr Oppositionelle

⁵⁶) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 19. 2. 1882, Kanzlei, 1882, Akte 10, fol. 35; V. Vyčković, *Pod general'ne unij*, S. 82.

⁵⁷) *Markevič* an *Katkov*, Sankt-Petersburg, 10. 3. 1882, OR GBL, fonds 120, Karton 28, Aufbewahrungs-Nr. 3, fol. 6.

⁵⁸) N. S., *Zametki o ruskoj i vostočnoj politike v svjazi so slavjanskim voprosom*, *Russkaja Mysl'* (Moskau 1882) 1, S. 23.

⁵⁹) *Russkaja Mysl'* (Moskau 1882) 4, S. 153—155.

⁶⁰) *Vestnik Evropy* (St. Petersburg 1882) 3, S. 425—426.

⁶¹) *Journal de St. Petersbourg*, 29. 1. 1882.

ins Parlament gewählt⁶²). In einem Telegramm von *Persiani* über diese Tatsache vermerkte *Alexander III.* die billigende Notiz „wunderbar“⁶³).

Die Krise des Regimes der Fortschrittspartei ließ bei einem Teil der russischen Diplomatie und der Öffentlichkeit die Hoffnung aufkommen, daß es in nächster Zukunft positive Veränderungen in Serbien geben werde. So berichtete *Persiani*, daß das Volk größere Sympathien für Rußland zeige und sein Name eine ungewöhnlich starke Popularität genieße⁶⁴). Der Dragoman des russischen Konsulats in Vidin, *A. P. Chitrovo*, bemerkte, daß „im Volk eine gefährliche Stimmung herrscht. Allen Ernstes erwartet man etwas Schreckliches. Es riecht nach Revolution“⁶⁵). Der Publizist *A. A. Majkov* schrieb: „Eine Handvoll Menschen, die sich durch Lug und Betrug an die Spitze Serbiens stellten, ist noch kein Volk!“⁶⁶) In das gleiche Horn blies General *A. A. Kireev*: „Die serbische Regierung bildet noch kein serbisches Volk“⁶⁷).

Das offizielle Rußland und seine Öffentlichkeit waren besorgt, daß man „nach würdigen Vertretern des Volkes“ suchte, die den politischen Kurs Serbiens verändern könnten. Die Aufmerksamkeit wurde auf die Parteien der Liberalen und Radikalen gelenkt. Während die Liberalen einmütig als aufrichtige Freunde Rußlands verstanden wurden, gab es bei der Einschätzung der Radikalen keine Übereinstimmung. So schrieb der Zögling der Moskauer Geistlichen Akademie, *Jevrem Bojovic*, aus Belgrad an seinen Lehrer, den bekannten Slawisten Professor *N. A. Popov*, daß die „Radikalen strenggenommen eine Ochlokratie sind; es wäre ein Unglück, wenn sie die Macht übernehmen“⁶⁸). Als erstrebenswerte politische Partei galten für ihn die Liberalen unter der Führung von *Ristić*: „Das sind die besten Leute Serbiens“⁶⁹). Ein anderer Schüler *Popovs*, *P. A. Kulakovskij*, zu jener Zeit Professor an der Belgrader Universität, schrieb, „daß die Radikalen durchaus

⁶²) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 6. 3. 1882, AVPR, Politarchiv, 1881, Inventar Nr. 482, Akte 420, fol. 9; 5./17. 4. 1882, ibidem, Kanzlei, 1882, Akte 10, fol. 34; ibidem, Berichte, 1882, fol. 125 r/v.

⁶³) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 3./15. 6. 1882, AVPR, Kanzlei, 1882, Akte 10, fol. 37.

⁶⁴) Bericht *Persianis* an *Giers*, 25. 5. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 73, 89 r/v.

⁶⁵) Brief *Chitrovos* an *Aksakov*, 17. 10. 1882, Otdel rukopisej i redkich knig Gos. Publichnoj Biblioteki im M. E. Saltykova-Ščedrina, fonds 14 (Aksakovych), Inventar Nr. I, Aufbewahrungs-Nr. 378.

⁶⁶) *Russkaja Mysl'* (Moskau 1882) 4, S. 159.

⁶⁷) *A. A. Kireevs* Tagebuch, Bericht vom 18. 1. 1883, OR GBL, fonds 126 (Kireevy i O. A. Novikova), Karton 3, Aufbewahrungs-Nr. 9, fol. 172.

⁶⁸) *Bojovič* an *Popov*, 7. 12. 1882, OR GBL, fonds 239, Karton 5, Aufbewahrungs-Nr. 30, fol. 29.

⁶⁹) *Bojovič* an *Popov*, 7. 12. 1882, OR GBL, fonds 239, Karton 5, Aufbewahrungs-Nr. 30, fol. 29.

ehrenvolle Menschen sind, und daß bei ihnen neben den Vorstellungen und Erwartungen sozialistischen Charakters und der Anspruchslosigkeit eines Nihilisten bei der Wahl der Mittel die wertvollsten Züge eines serbischen Patrioten friedlich existieren“⁷⁰).

Der Kampf der serbischen Parteien brachte verschiedene Projekte ihrer politischen Kombination hervor. So erregten die Radikalen die Aufmerksamkeit der regierenden Fortschrittspartei als Verbündete für den Kampf gegen die Liberalen⁷¹). Die Radikalen wollten sich durch ein gemeinsam aufgestelltes Programm den Liberalen nähern. Sein außenpolitischer Teil beinhaltete, enge Kontakte zu allen orthodoxen Staaten der Balkanhalbinsel und gute freundschaftliche Beziehungen zu den Mächten aufzunehmen, die Serbien immer aufrichtig verteidigt hatten. In der Innenpolitik sah man die Wiederherstellung der unter *Michael* bestandenen Kirchenordnung und die Bildung eines serbischen Patriarchats vor. *Persiani* war der Ansicht, daß das Programm die Grundlage für die Regelung der Beziehungen sein könnte⁷²). Die herrschenden Kreise Petersburgs verfolgten aufmerksam den Ablauf des politischen Lebens in Serbien. Sie mußten damit rechnen, daß die Radikalen an Popularität gewinnen, sahen aber lange Zeit in ihnen Ähnlichkeiten zu den russischen Nihilisten. Doch entbehrten diese Befürchtungen jeder Grundlage: Seit Anfang der achtziger Jahre des 19. Jh.s vollzog sich eine Evolution der Radikalen vom revolutionären Demokratismus eines *Svetozar Marković* zum bürgerlichen Radikalismus⁷³).

Inzwischen versuchte *Milan* fieberhaft, die Krisensituation zu überwinden. Sie zeigte sich im Konflikt zwischen *Milan* und dem Kabinett, das auf die Einberufung der Großen Skupština bestand und sich damit größere Autorität beim Volk erhoffte. Der König schlug vor, die Kleine Skupština zu begrenzen, in der das Budget und das Projekt der Militärreform erörtert würde⁷⁴). Seinerseits wollte das Kabinett über die Skupština das Kirchengesetz durchsetzen, um damit die Kirche endgültig dem Staat unterzuordnen⁷⁵). Als *Milan* erkannte, wie unpopulär die Umgestaltungen der Kirche waren und die serbischen Bischöfe und die Opposition gegen das neue Ge-

⁷⁰) *Kulakovskij* an *Popov*, 23. 2. 1881, ibidem, Karton 12, Aufbewahrung-Nr. 3, fol. 8.

⁷¹) Ibidem.

⁷²) Bericht *Persianis* an *A. E. Vlangali*, 27. 11. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 187—189 r/v.

⁷³) *Istorija Jugoslavii*. Moskau 1963, Bd. I, S. 494.

⁷⁴) Bericht *Persianis* an *Vlangali*, 20. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 194—197 r/v.

⁷⁵) Konf. Bericht *Persianis* an *Giers*, 4. 3. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 423, fol. 3—4 r/v. (Randbemerkung von *Alexander III.*: „Ich hoffe, daß ihm das gelingen wird“); Geheimtelegramm *Persianis* an *Giers*, 24. 7. 1883, AVPR, Kanzlei, 1883, Inventar-Nr. 470, Akte 11, fol. 12.

setz protestierten⁷⁶), war er zur Ablösung der Regierung bereit. In dieser Absicht wollte er sich den Beistand der Liberalen Partei sichern, um seine Lage zu festigen, jedoch ohne dabei seinen proösterreichischen Kurs aufzugeben. *Ristić* lehnte aber diesen Vorschlag ab⁷⁷). Gleichzeitig versuchten *Milan* und sein Kabinett, das Prestige des Königreichs durch außenpolitische Aktivitäten zu heben. Einen Weg zu diesem Ziel sahen sie im Abschluß internationaler Verträge, in der Gründung neuer diplomatischer Gesandtschaften und in der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland⁷⁸).

Doch die in dieser Richtung unternommenen Schritte zeitigten nicht die erwarteten Ergebnisse. Die Navigationskonvention von 1882 mit der Donaumonarchie war faktisch einseitig, da auf den Grenzflüssen nur österreichische Schiffe fahren⁷⁹). Die von Deutschland vorgeschlagenen Bedingungen für den Handelsvertrag brachten Serbien keine Vorteile. Sie „übertrafen alles, was Österreich-Ungarn seinerzeit erwerben konnte“⁸⁰). Die Opposition übte nun noch schärfere Kritik an der Gründung neuer diplomatischer Gesandtschaften in England und Italien wie auch an den obengenannten Wirtschaftsdokumenten, weil Mittel vergeudet wurden, was nicht im Interesse Serbiens lag⁸¹).

Ende 1882 zeigte sich, daß *Milan* seine Lage zu verbessern suchte, indem er gemäßigte Beziehungen zu Rußland anstrebte. Scheinbar hatte er zufällig bei einer Begegnung mit *Persiani* über seine politischen Schwierigkeiten gesprochen. In vertraulichem Ton beklagte er sich über die Liberalen, die ihn nicht unterstützen und lieber ein Bündnis mit den Radikalen schließen wollten, beanstandete aber ebenso den scharfen Ton in der russischen Presse⁸²). *Persiani* erwiderte, daß sich Rußland einer aktiven Unterstützung der Opposition enthalte. Die Presse hingegen äußere sich voller Empörung über die Politik seiner Regierung⁸³). Als *Milan* aber fragte, wie man die bilateralen

⁷⁶) Geheimtelegramm des 2. Sekretärs der Mission in Belgrad *M. N. Giers* an das Außenministerium, 17. 1. 1883, AVPR, Slawisches Büro, 1873–1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 166; Bericht *Persianis* an *Giers*, 23. 3. 1883, ibidem, fol. 194.

⁷⁷) Bericht *Persianis* an *Vlangali*, 27. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 187.

⁷⁸) Bericht des Asiatischen Department von 1883–1884, AVPR, Berichte, fol. 30.

⁷⁹) Bericht *Persianis* an *Giers*, 10./22. 2. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 423, fol. 2.

⁸⁰) Bericht *Persianis* an *Vlangali*, 27. 11. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 190–191.

⁸¹) Ibidem, fol. 192.

⁸²) Bericht *Persianis* an *Vlangali*, 20. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 193, 199.

⁸³) Bericht *Persianis* an *Vlangali*, 20. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 199 r/v.

Beziehungen aus der Krise herausführen könne, bemerkte *Persiani*, daß „sich nur mit vernünftigen Regierungsmaßnahmen die in Rußland zunehmende Empörung abschwächen läßt“. Abschließend bemerkte der russische Diplomat unmißverständlich, daß freundschaftliche Beziehungen nicht wiederhergestellt werden könnten, solange die Angelegenheiten der Kirche nicht in dem von Rußland gewünschten Sinne gelöst seien⁸⁴).

Persiani handelte somit im Geiste der Ministerialanweisungen und brachte den prinzipiellen Standpunkt der russischen Politik *Milan* gegenüber zum Ausdruck. Soweit aus den Randbemerkungen des Berichts zu entnehmen ist, studierte *Alexander III.* ihn aufmerksam und vermerkte: „Offenbar ging es ihm schlecht, weil er selbst zu sprechen begann.“

Milan, der sich mit Rußland aussöhnen wollte, tastete sich weiterhin zum Petersburger Kabinett vor. Die Krönung des neuen russischen Zaren *Alexander III.* im Jahre 1881 erschien ihm als eine günstige Gelegenheit. *Milan* schickte *Marinović*, einen der ältesten Persönlichkeiten der konservativen Richtung, als seinen Vertreter nach Moskau und beauftragte ihn mit der verantwortungsvollen politischen Mission. Vor seiner Reise traf sich *Marinović* mit *Persiani* und teilte ihm im Vertrauen mit, daß *Milan* „aufrichtig die Wiederherstellung der früheren Beziehungen wünscht und russische Bedingungen erwartet, die als Unterpfand für das Vergessen der Vergangenheit dienen müsse“⁸⁵). Der russische Diplomat erläuterte ihm noch einmal die Haltung seiner Regierung⁸⁶).

Die Argumente des serbischen Vertreters waren für *Giers* nicht überzeugend. *Alexander III.* befahl, *Marinović* zu übermitteln, daß es keinerlei Vorbedingungen geben werde und der Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Beteuerungen lediglich von der serbischen Regierung abhängen⁸⁷).

Kaum nach Belgrad zurückgekehrt, wurde *Marinović* sofort von *Milan* empfangen. Beide waren sich darüber im klaren, warum die Mission gescheitert und die Situation so ernst war. Um so mehr, als *Marinović* die Worte von *Giers*, daß es keinerlei Abkommen geben werde, solange Serbien seine Politik nicht von Grund auf ändere, in der Art übermittelte, als überlasse man Serbien seinem Schicksal⁸⁸).

⁸⁴) Ibidem, fol. 200.

⁸⁵) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884 gg., AVPR, Berichte Außenministerium, fol. 33 r/v; Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, mit Notiz des Zaren: „Leere Phrasen“, 7. 4. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 425, fol. 24.

⁸⁶) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884, AVPR, Berichte Außenministerium, fol. 33 r/v.

⁸⁷) Ibidem, fol. 34, 34 r/v.

⁸⁸) Bericht *Persianis* an *Giers*, 25. 6. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 89—90, Randbemerkung *Alexanders III.*: „Das ist eine gute Lehre für *Milan*.“

Die Beziehungen zwischen Rußland und Serbien wurden schlechter. Die offizielle serbische Presse hatte als einzige der Krönung nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. *M. N. Katkov* schrieb mit scharfen Worten über „das unwürdige Verhalten ... der Regierung, des allen verpflichteten Serbiens, die nichts anderes als Verachtung verdient, selbst bei denjenigen, vor denen sie liebdienert“⁸⁹⁾. General *Kireev*, ein Sympathisant von *Katkov*, drückte sich in seinem Tagebuch etwas milder aus: „Die Serben übertreiben immer, sie wollen ihre Unabhängigkeit von Rußland demonstrieren und zeigen sich undankbar“⁹⁰⁾.

Bald kam es zu einem Ereignis, das, ungeachtet des persönlichen Charakters, einen politischen Anstrich bekam und sich auf die Beziehungen Serbiens zu Montenegro und Rußland auswirkte. Ende Juli 1883 fand in Cetinje die Hochzeit des serbischen Thronanwärters *Peter Karadjordjević* mit der ältesten Tochter des Fürsten von Montenegro *Nikola, Zorka*, statt. *Milan* sah darin „politische Absichten, die mit Wissen Rußlands unternommen wurden“⁹¹⁾ und war um seinen Sitz auf dem serbischen Thron besorgt. Deshalb rief der Aufenthalt von *Peter Karadjordjević* in Cetinje als Bräutigam der Fürstentochter so scharfe Erklärungen der serbischen Regierung und Anfeindungen in der österreichisch-ungarischen Presse hervor⁹²⁾. Es wurden Versuche unternommen, gedungene Mörder in das Fürstentum Montenegro einzuschleusen⁹³⁾. Dieses Unterfangen nahm eine so gewaltige Wende an, daß *Persiani* im Auftrage des Ministeriums *Milan* offiziell erklärte, Rußland sei an dem Besuch *Peters* in Montenegro und an seiner bevorstehenden Vermählung, die sein Land ohnehin als Familienangelegenheit betrachtet, nicht beteiligt gewesen⁹⁴⁾. Dennoch schloß es *Persiani* nicht aus, daß sich die Hochzeit in Cetinje auf die kommenden Wahlen im Herbst 1883 in der Skupština und auf die Lage des serbischen Kabinetts ernsthaft auswirken könnte⁹⁵⁾.

Diese Schlußfolgerung des russischen Diplomaten hatte bestimmte Gründe, weil die Vermählung die Stellung von *Peter Karadjordjević* festigte und die Autorität des machtliebenden Fürsten von Montenegro erhöhte, der sich mehr und mehr als Träger der serbischen nationalen Idee erklärte.

⁸⁹⁾ *Moskovskie Vedomosti*, 1./13. 6. 1883.

⁹⁰⁾ *A. A. Kireevs* Tagebuch, Bericht vom 18. 5. 1883, OR GBL, fonds 126, Karton 3, Aufbewahrungs-Nr. 9, fol. 209.

⁹¹⁾ Geheimtelegramm *M. N. Giers* an das Außenministerium, 12./24. 1. 1883, AVPR, Kanzlei, 1883, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 1.

⁹²⁾ *Moskovskie Vedomosti*, 11./23. 3. 1883.

⁹³⁾ Geheimtelegramm *Persianis* an *Giers*, 24. 3./5. 4. 1883, AVPR, 1883, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 6.

⁹⁴⁾ Vertraulicher Brief *Persianis* an *Giers*, 11. 3. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 49.

⁹⁵⁾ Vertraulicher Brief *Persianis* an *Giers*, 25. 6. 1883, ibidem, fol. 90.

Doch die russische Regierung verknüpfte mit der Hochzeit in Cetinje keinerlei direkte politische Aktivitäten gegen den serbischen König⁹⁶). Sie war aber der Meinung, daß *Peter Karadjordjević* Rußland künftig nützlich sein könnte⁹⁷). Dieselben Gedanken äußerte *Majkov* Ende 1882⁹⁸).

Die zaristische Regierung unternahm neben dem diplomatischen Druck auf das internationale Geschehen Schritte, um die Souveränität Serbiens zu festigen. Damit wollte Rußland die Stärke und die Bedeutung seiner Unterstützung demonstrieren. Im Dezember 1882 wurde in London die internationale Donaukonferenz einberufen. Serbien wandte sich mit einer Zirkularnote an die Großmächte, seine Delegierten an der Konferenz mit beschließender Stimme teilnehmen zu lassen⁹⁹). England nahm eine negative Haltung ein. Österreich-Ungarn befürwortete die Einladung Rumäniens. Die Bitte Serbiens und Bulgariens hing in der Luft. Wien zeigte keine Eile, Serbien zu unterstützen, indem es *Milan* seine Abhängigkeit fühlen ließ und einen noch größeren Ausdruck von Treue zu erreichen suchte, woran es nach *Katkovs* sarkastischer Bemerkung „nicht zweifelte“¹⁰⁰). Rußland bezog eine abwartende Position. Ohne auf der Donaukonferenz prinzipiellen Einspruch gegen die Bewährung des beschließenden Stimmrechts für die Donaustaaten zu erheben, enthielt es sich zugleich der offiziellen Unterstützung. Die Zurückhaltung der russischen Regierung war auf ihre Zweifel an der loyalen Haltung Serbiens zurückzuführen, zumal Rumänien, nachdem es das beschließende Stimmrecht erhalten hatte, eine russenfeindliche Haltung einnahm¹⁰¹). Deshalb beschloß Rußland, die Treue zum „europäischen Konzert“ zu demonstrieren und unterstützte dessen Meinung, den Donaustaaten erforderlichenfalls nur beratendes Stimmrecht zu geben.

Die rechtsgerichtete, dem Adel und der Monarchie nahestehende Presse ging demonstrativ nicht auf diese Frage ein und forderte, in der Donaukommission ausschließlich die russischen Interessen zu vertreten¹⁰²).

Die serbische Regierung sah das gleichgültige Verhalten der Habsburger Diplomatie gegenüber ihrem gerechten Streben, Vollmitglied der Europäischen Donaukommission zu sein, und war sich darüber im klaren, daß Wien für seine Unterstützung neue Zugeständnisse verlangen werde. Aus diesem Grunde wandte man sich Anfang Februar 1883 mit einer neuen Bitte an

⁹⁶) N. Rožnatović, *Ženidba kneze Petra Karadjordjevića i cernogorsko-srbijanski odnosi*, *Istorijski zapisi* 22 (Cetinje 1965) Nr. 3, S. 478.

⁹⁷) N. Rožnatović, *Ženidba kneza Petra Karadjordjevića*, S. 487—489.

⁹⁸) *Russkaja Mysl'* (Moskau 1882) 12, S. 109.

⁹⁹) Vertraulicher Brief *Persianis* an *Vlangali*, 20. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 205.

¹⁰⁰) *Moskovskie Vedomosti*, 14./26. 1. 1883.

¹⁰¹) A. S. Agaki, *Russko-rumynskie mežgosudarstvennyje otnošenija v konce XIX-načale XX veka*. Kišinev 1976, S. 141.

¹⁰²) *Moskovskie Vedomosti*, 14./26. 1. 1883.

Rußland. Wie aus einem Bericht von *Giers* hervorgeht, befahl diesmal *Alexander III.*, Serbien zu unterstützen¹⁰³).

Petersburg unterrichtete den österreichisch-ungarischen Außenminister Graf *Kalnoky*, „daß Serbien und Bulgarien, wie im Berliner Traktat klar und deutlich formuliert, das beschließende Stimmrecht in der Europäischen Donaukommission haben müssen, womit er einverstanden war“¹⁰⁴). Dies wurde allerdings erst einige Jahre später realisiert. In dieser Zeit wurde Serbien anschaulich über den „Wert“ des proösterreichischen Kurses belehrt.

Nach dem Berliner Kongreß leisteten russische Offiziere des Generalstabs der serbisch-bulgarischen Kommission für Grenzdemarkierung technische Hilfe¹⁰⁵). Diese Arbeiten wurden auch nach der Verschlechterung der russisch-serbischen zwischenstaatlichen Beziehungen fortgesetzt und von der serbischen und bulgarischen Regierung positiv bewertet¹⁰⁶). Doch insgesamt waren die Beziehungen zwischen Rußland und Serbien offensichtlich unbefriedigend, und es zeichneten sich auch keine realen Tendenzen zu ihrer Verbesserung ab.

Nach der gescheiterten Aussöhnung mit Rußland reiste *Milan* wegen der immer stärker werdenden Opposition ins Ausland. Als offizieller Vorwand diente die Einladung des deutschen Kaisers zu den Manövern¹⁰⁷). Doch nach Meinung *Persianis* setzte er seine Hoffnungen auf den österreichisch-ungarischen und den deutschen Kaiser, die ihm Ratschläge erteilen sollten: „Das Schicksal der serbischen Regierung und ihr politischer Kurs wird von ihren Antworten abhängen“¹⁰⁸). Zu den Manövern in Deutschland wurden gleichfalls der rumänische König *Carol* und der spanische König *Alfons* eingeladen. Der einflußreiche russische Publizist *Ratov* sah darin eine „von Bismarck geplante rußlandfeindliche Gesellschaft ... die die russische Diplomatie untergraben soll“¹⁰⁹).

Verwunderlich ist der Scharfsinn des russischen Publizisten, da *Bismarck* tatsächlich während des Besuchs der Monarchen in Deutschland ein Pro-

¹⁰³) Geheimtelegramm *M. N. Giers* an das Außenministerium, 2./14. 2. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 425, fol. 6.

¹⁰⁴) „Aktennotiz zur Frage über ein Projekt der Regelung der Donauschiffahrt von Galatz bis zum Eisernen Tor“, Central'nyj Gosudarstvennyj Voennoistoričeskij archiv, fonds Militärstatistisches Archiv, Inventar Nr. 1, Akte 54, fol. 458.

¹⁰⁵) Brief *Persianis* an *Mel'nikov*, 5. 4. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 421, fol. 16.

¹⁰⁶) Brief *Persianis* an *Vlangali*, 20. 12. 1882, AVPR, Politarchiv, 1882, Inventar Nr. 482, Akte 419, fol. 209—210.

¹⁰⁷) *Moskovskie Vedomosti*, 1./13. 8. 1883.

¹⁰⁸) Brief *Persianis* an *Giers*, 3. 8. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 100—101.

¹⁰⁹) *Iv. Ratov*, V ožidanii vojny. Dnevnik publicista. Sankt-Petersburg 1887, S. 9.

gramm für die Verhandlungen über den Beitritt Rumäniens, Serbiens und der Türkei zum Dreibund erarbeitet hatte¹¹⁰). Die Wiener Diplomatie unterstützte die Ideen von *Bismarck*¹¹¹). Sie nutzte die zugespitzten Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien aus und deutete auf eine mögliche russische Intervention in Bulgarien hin¹¹²). Derartige Gerüchte mußten sich auf die Nachgiebigkeit der Balkanstaaten auswirken.

Das vorgeschlagene Abkommen wurde jedoch nicht geschlossen. Die Gründe dafür waren die gespannten Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn wegen der Okkupation Bosniens und Herzegowinas durch Österreich-Ungarn und der unverhohlenen aggressiven Bestrebungen Rumäniens, das sich durch den Beitritt zum Dreibund Gebietserwerbung auf Kosten Rußlands erhoffte. Die Lage Serbiens war gekennzeichnet durch extreme politische Instabilität.

Bismarcks Balkan-Kombination kam nicht zustande. Am 30. Oktober 1883 wurde nur ein Bündnisvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen, dem sich noch am selben Tage Deutschland anschloß¹¹³). Was Serbien anbelangt, so gaben sich Wien und Berlin mit einer österreichisch-serbischen Konvention zufrieden und nahmen das ökonomisch schwache und politisch instabile Königreich nicht in die politischen Kombinationen auf. Folglich trug der Besuch *Milans* nicht zur Verbesserung der Lage seines Landes unter den Mitgliedern des Dreibundes bei.

Ein markanter Ausdruck der Krise in Serbien waren die Sommer- und Herbstereignisse von 1883, die einen bewaffneten Aufstand in den südlichen und östlichen Bezirken des Königreiches zur Folge hatten. Vor dem Aufstand kam es zu einer Krise in der Regierung, in deren Verlauf auf Betreiben *Milans* Wahlen zur üblichen Skupština stattfanden. Sie brachten den Radikalen den Sieg¹¹⁴). Diese Partei startete eine breitangelegte Kampagne zum Schutze der Bauern und zur Aufrechterhaltung des traditionellen Systems ihrer Organisation¹¹⁵).

Den Wahlsieg der Radikalen Partei nahm Rußland mit angespannter Aufmerksamkeit auf. *Persiani* erhielt eine von der „Hoheit, dem Zaren, gebilligte“ Weisung, besondere Vorsicht walten zu lassen, um „bei der Förderung

¹¹⁰) A. S. Erusalimskij, *Bismarck, Diplomacija i militarizam*. Moskau 1968, S. 201.

¹¹¹) Heinrich VII. Reuss-Bismarck, 21. August 1883, in: *Die Große Politik der Europäischen Kabinette, 1871—1914*. Bd. 3, Berlin 1922, S. 584.

¹¹²) W. L. Langer, *European Alliances and Alignments 1871—1880*. New York 1962, S. 333.

¹¹³) Ju. V. Ključnikov — A. V. Sabanin, *Meždunarodnaja politika nevejsego vremena v dogovorach, notach i deklaracijach*. Bd. 1, Moskau 1925, S. 243 f.

¹¹⁴) *Istorija Jugoslavii*, Bd. I, S. 496; Geheimtelegramm *Persianis* an *Giers*, 3. August 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 96.

¹¹⁵) D. Djordjevich, *The 1883 Peasant Uprising*, S. 237.

der Radikalen nicht in Verdacht zu geraten¹¹⁶⁾ – um so mehr, als diese ständig ihre Begeisterung für alles Russische verkündeten.

Persiani machte seine Führung auf die Radikalen aufmerksam, die eine einflußreiche Kraft geworden waren und Regierungspartei werden könnten. Er lobte ihr politisches Programm und versuchte, seine vorgefaßte Meinung über ihren revolutionären Geist aufzugeben. „Die Radikalen in Serbien“, so schrieb er, „haben mit dem sogenannten russischen Nihilismus und sogar mit dem Geist des extremen Liberalismus der Parteien des Westens nichts gemein“¹¹⁷⁾.

Milan, der zur Achtung vor der Verfassung aufrief, schlug den Radikalen vor, das Kabinett unter der Voraussetzung zu bilden, ohne dabei die Außenpolitik anzutasten. Wie *Katkov* bemerkte, sah er darin eine „Garantie dafür, daß sie unverändert bleibt“¹¹⁸⁾. Die Führer der Radikalen akzeptierten aber diesen Vorschlag nicht. Daraufhin erklärte der König, daß man mit den Radikalen unmöglich zusammenarbeiten könne. Unter Ausnutzung der weitverbreiteten Gerüchte, beim Wahlerfolg der Radikalen hätten „russische Gelder“ eine Rolle gespielt¹¹⁹⁾, beschloß *Milan*, einen Anlaß für die Auflösung der ihm nicht genehmen Skupština zu finden.

Für dieses Vorhaben brauchte man eine „feste Hand“¹²⁰⁾. Die Wahl des Königs fiel auf General *Nikola Hristić*. Jahre hindurch im Dienst der Armee und im Amt des Innenministers hatte sich der General unter Fürst *Michael* als willensstarker Mann, der seine Pflicht im Gehorsam gegenüber der Obrigkeit sieht, einen Namen gemacht¹²¹⁾. Seine Tätigkeit begann der neue Kabinettschef mit der Neutralisierung der Skupština. Auf ihrer ersten Tagung verlas er zwei Gesetzesverordnungen: eine über die Eröffnung und die zweite über die Beendigung ihrer Vollmachten¹²²⁾. Er leitete mehrere Maßnahmen zur Beschwichtigung des Volkes ein: Er ließ Häftlinge frei, wies die Bezirkschefs an, die Gesetze streng einzuhalten und setzte sich energisch für die Untersuchung der finanziellen Unregelmäßigkeiten des gestürzten Kabinetts ein¹²³⁾.

¹¹⁶⁾ Geheimtelegramm *Persianis* an *Giers*, 9./21. 9. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 425, fol. 37.

¹¹⁷⁾ Geheimer Bericht *Persianis* an *Giers*, 25. 9. 1883, ibidem, Akte 424, fol. 134 r/v.

¹¹⁸⁾ *Moskovskie Vedomosti*, 10./22. 9. 1883.

¹¹⁹⁾ Geheimer Bericht *Persianis* an *Giers*, 25. 9. 1883, AVPR, Politarchiv, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 124—125 r/v.

¹²⁰⁾ Ibidem, fol. 131; *Russkij Vestnik* (Moskau 1883) 9, S. 468.

¹²¹⁾ Geheimer Bericht *Persianis* an *Giers*, 25. 9. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 131 r/v.

¹²²⁾ Geheimer Bericht *Persianis* an das Außenministerium, 22. 9. 1883, AVPR, Kanzlei, 1883, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 18.

¹²³⁾ Bericht *Persianis* an *Giers*, 8./20. 10. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 138—139 r/v.

Die ersten Maßnahmen, die General *Hristić* als Regierungschef eingeleitet hatte, wurden in Rußland positiv bewertet¹²⁴).

Persiani schrieb über *Hristić*: „Wenn er Außenminister geworden wäre, würde er keine feindseligen Schritte gegen uns unternommen haben.“ Ferner äußerte er, daß „die Mittelmäßigkeit, mit der der König *Hristić* umgab, zu der Schlußfolgerung veranlaßt, daß er mit ihrem Gehorsam rechnet ... Milan will mit ihrer Hilfe *Hristić* paralysieren, falls er unsere unbestreitbaren Rechte und unseren Teil des Einflusses auf den Gang der Dinge in Serbien zu verteidigen sucht“¹²⁵). Einige Tage später berichtete *Persiani* über das Gespräch mit *Hristić* und verwies auf dessen Worte, er werde alle Kräfte für eine Annäherung an Rußland aufbieten. Stein des Anstoßes war nach Meinung von *Hristić* die Kirchenfrage, die nach seinem Programm in einem für Rußland günstigen Sinne geregelt werden sollte¹²⁶). Diese Erklärungen bestärkten die herrschenden Kreise in Petersburg gewissermaßen in dem Glauben, daß sich der General Rußland verschrieben habe, sowie in der Hoffnung auf bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern¹²⁷).

Giers meinte, es sei Aufgabe der serbischen Regierung, „die moralische Ordnung und das Gedeihen der materiellen Interessen wiederherzustellen“. Das imponierte Rußland, und es schickte sich an, Serbien unter Umständen „moralische Unterstützung“¹²⁸) zuteil werden zu lassen. Auch dabei wurde der ständige Vertreter des russischen Außenministeriums noch einmal daran erinnert, daß „man gegenüber der neuen Regierung Verständnis für deren schwere Verpflichtungen, die unrühmlichen Spuren der Regierung unter *Piroćanec* zu tilgen, aufbringen muß“¹²⁹). Die russische Diplomatie hatte jedoch alles getan, um innere Komplikationen in Serbien zu verhindern. Somit hat *Persiani* den Metropolitan *Michael* nicht zur Rückkehr in die Heimat ermuntert, da er eine Verschärfung des Kampfes zwischen den Parteien und Schwierigkeiten für die Regierung *Hristić* voraussah¹³⁰).

¹²⁴) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884, AVPR, Berichte Außenministerium, fol. 37 r/v.

¹²⁵) Bericht *Persianis* an *Giers*, 13./25. 9. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 131—132 r/v.

¹²⁶) Bericht *Persianis* an *Giers*, 8./20. 10. 1883; *ibidem*, fol. 140.

¹²⁷) Bericht *Persianis* an *Giers*, 8./20. 10. 1883, AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 228 (r/v)—229.

¹²⁸) Depesche *Giers* an den Botschafter *A. I. Nelidov* in Konstantinopel (Manuskript wurde am 8./20. 10. 1883 abgeschickt), AVPR, Slawisches Büro, Akte 3812, fol. 225.

¹²⁹) Geheimtelegramm *Giers* an *Persiani* (Manuskript wurde am 15. 10. 1883 abgeschickt), AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 493, Akte 3812, fol. 223.

¹³⁰) Bericht *Persianis* an *Giers*, 20. 10. 1883, AVPR, Slawisches Büro, 1873—1887, Inventar Nr. 495, Akte 3812, fol. 227—228 r/v.

Die russische Öffentlichkeit sprach sich für den Sturz der proösterreichischen Regierung aus. „Eine Freiheit unter dem Protektorat Österreich-Ungarns ist in slawischen Ländern unmöglich“, schrieb *Ratov*. In *Hristić* sah er aber einen Diktator, und daß dieser an die Spitze des Kabinetts gelangen konnte, lastete er *Piroćanac*’ proösterreichischem Kurs an¹³¹). *Katkov* kritisierte in der Regel die russische Regierung wegen ihrer Hinhaltepolitik: „Was Serbien und seine inneren Angelegenheiten angeht, so sollte man sich eher über unsere Passivität beklagen, weil Österreich nicht schläft“¹³²). Ohne auf Einzelheiten einzugehen, schrieben General *A. A. Kireev* und der bekannte reaktionäre Publizist *K. N. Leont’ev* über die politischen Probleme und Aufgaben der russischen Politik: *Kireev* beklagt in seinem Tagebuch die Monopolstellung Österreichs auf dem Balkanmarkt. „Es übt einen so starken ökonomischen Druck auf Serbien aus, daß es dieses Land ‚aushungern‘ kann. (Das rechtfertigt übrigens nicht im geringsten die Niederträchtigkeiten König Milans)“¹³³). In den damals veröffentlichten Artikeln verurteilte *Kireev* diejenigen, die die Nichteinmischung in das Schicksal der Balkan slawen befürworteten¹³⁴). Trotz der Mißerfolge der russischen Politik in Serbien forderte er dazu auf, sich für dieses Land einzusetzen¹³⁵).

In den „Briefen über die orientalischen Angelegenheiten“ verknüpfte *Leont’ev* die Frage der Balkan-Politik der Autokratie mit dem „nationalen Kurs“ und drängte nach größeren, gehaltvolleren und selbständigeren Ideen¹³⁶). „Die russischen Adler sind nicht über die Donau und den Balkan geflogen, damit die Serben und Bulgaren später in Freiheit die Eier des spießbürgerlichen Europäismus ausbrüten“, schrieb er¹³⁷).

Das bürgerlich-liberale Blatt *Vestnik Evropy* ließ sich ausführlich darüber aus, daß der Sturz des Kabinetts der Fortschrittspartei rechtmäßig gewesen sei und das ganze Gebäude der Balkanpolitik Österreich-Ungarns erschüttert habe. Dies sei geschehen, weil „das Wiener Kabinett stets und ausschließlich auf die Machthaber setzt, ohne die ihnen untergebenen Völker in seine Beweggründe mit einzubeziehen“¹³⁸).

Die Hauptströmungen der russischen Öffentlichkeit waren somit gegenüber Serbien nicht gleichgültig und teilten in unterschiedlichem Maße die Idee, daß eine moralische Beteiligung Rußlands an der Gestaltung der Geschichte der Balkanvölker notwendig sei. Dennoch blieb die erhoffte Verbes-

¹³¹) *Iv. Ratov*, *V ožidanii vojny*, S. 28.

¹³²) *Moskovskie Vedomosti*, 4./16. 9. 1883.

¹³³) *A. A. Kireevs* Tagebuch, OR GBL, fonds 126, Karton 3611, Aufbewahrung-Nr. 1, fol. 272, Aktennotiz Nov. 1883.

¹³⁴) *A. A. Kireev*, *Sočinenija*. Bd. 1, Sankt Petersburg 1911, S. 12.

¹³⁵) *Ibidem*, S. 14.

¹³⁶) *K. N. Leont’ev*, *Vostok, Rossija i slavjanstvo*. Bd. I, Moskau 1885, S. 283.

¹³⁷) *Ibidem*, S. 285.

¹³⁸) *Vestnik Evropy* (1883) 11, S. 812—813.

serung der russisch-serbischen Beziehungen aus. Nachdem General *Hristić* die „Befriedung des Landes“ mit der Parlamentsauflösung eingeleitet hatte, verfügte er die Entwaffnung des Volkes. Im Bezirk Zajacar, in dem sich das Volk nicht unterwerfen wollte, wurde der Ausnahmezustand verhängt¹³⁹). Mit diesen Maßnahmen versuchte *Milan*, den Volksaufstand, mit dem ihm die Radikalen drohten, zu verhindern. Doch gerade der Aufstand war der logische Abschluß der Maßnahmen, mit denen die Regierung die Ruhe im Lande wiederherstellen wollte. Nach seiner Niederschlagung begann die russische Öffentlichkeit das Verhalten von *Hristić* zu rügen. *Katkov* schrieb, daß „sich *Hristić* von denselben Motiven wie *Piroćanac* leiten läßt, sich letzterer aber hinter einem aufgeklärten Liberalismus und der Verfassung versteckt hatte, während *Hristić* Manieren eines Diktators aufweist. In den wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik sind sie jedoch solidarisch“¹⁴⁰).

Persiani teilte mit, der Aufstand sei nicht durch revolutionäre Agitation ausgelöst worden, sondern eine spontane Reaktion des Volkes auf die Handlungsweise von *Hristić* gewesen¹⁴¹). Doch für *Milan* hatte der Aufstand einen politischen Charakter¹⁴²). Die Führer der Radikalen wurden verhaftet, und ein Teil von ihnen floh ins Ausland¹⁴³). Die österreichisch-ungarische Presse begann Gerüchte darüber zu verbreiten, daß russische Diplomaten an der Vorbereitung des Aufstandes beteiligt gewesen seien¹⁴⁴). Die Niederschlagung des Aufstandes trug aber nicht zur Stärkung des Prestiges *Milans* und der Regierung sowie zur „Befriedung des Landes“ bei. „Die Lage der Regierung unter *Hristić* wird, was ihre Popularität anbelangt, immer unsicherer“, stellte *Persiani* fest¹⁴⁵). Der Ausnahmezustand ermöglichte es *Milan* und *Hristić*, das Land unkontrolliert zu regieren. Ihnen war aber klar, daß die nicht mehr tragbaren früheren Formen und Methoden des Regierens sowie die finanziellen Schwierigkeiten in Höhe von 15 Millionen Franc sie

¹³⁹) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 23. 10./4. 11. 1883, AVPR, Kanzlei, 1883, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 20.

¹⁴⁰) *Moskovskie Vedomosti*, 7./19. 10. 1883.

¹⁴¹) Depesche *Persianis* an *Giers*, 20. 10. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424.

¹⁴²) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 24. 10. 1883, AVPR, Kanzlei, 1883, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 24.

¹⁴³) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 27. 10. 1883, ibidem fol. 26; Depesche *Persianis* an *Giers*, 26. 10. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 425, fol. 43. Randbemerkung *Alexanders III.*: „Hoffentlich richtet er (*Milan* — V. Z.) in Serbien nicht wieder Schaden an.“

¹⁴⁴) Depesche *Persianis* an *Vlangali*, 5./17. 1. 1884, AVPR, Politarchiv, 1884, Inventar Nr. 482, Akte 428, fol. 6—7.

¹⁴⁵) Bericht *Persianis* an *Giers*, 13. 11. 1883, AVPR, Politarchiv, 1883, Inventar Nr. 482, Akte 424, fol. 164.

zwingen werden, sich in nächster Zeit an die Skupština zu werden¹⁴⁶). Die unter Repressalien gewählte Skupština konnte aber das wahre politische Kräfteverhältnis nicht widerspiegeln, wodurch die Stabilisierung der Lage erschwert wurde.

Die Anschuldigungen gegen Rußland, es hätte den Aufstand angestiftet, verursachten eine drastische Verschlechterung der russisch-serbischen Beziehungen. Die herrschenden Kreise in Petersburg waren enttäuscht über die Wende der Ereignisse in Serbien und nicht zu irgendwelchen großen Schritten bereit. Sie waren mit der „großen europäischen Politik“ beschäftigt, nämlich mit dem Treffen der Kaiser Rußlands, Deutschlands und Österreich-Ungarns in Skierniwoice, das die Atmosphäre in einem Bündnis der drei Kaiser, besonders zwischen Rußland und Österreich-Ungarn, entspannen sollte. Der Vorsitzende des Ministerkomitees, Graf *P. A. Valuev*, verwies auf die gespannte Lage und äußerte die Befürchtung, die Ereignisse in Serbien und Bulgarien könnten Deutschland und Österreich einen Anlaß zum Krieg liefern¹⁴⁷).

Die serbische Regierung versuchte, das Volk von den innenpolitischen Problemen abzulenken. Die offiziöse Belgrader Zeitung *Videlo* („Klarheit“) veröffentlichte einen Artikel über den Panslawismus und seine Rolle bei der Vorbereitung des Aufstands¹⁴⁸).

Fortwährend kam es zu Ausfällen gegen russische Diplomaten. Es lag auf der Hand, daß die Anschuldigungen haltlos waren. Sogar die österreichisch-ungarische Presse lehnte es ab, die Version zu unterstützen, Rußland hätte bei dem Aufstand seine Hand im Spiele gehabt¹⁴⁹). *Persiani* unternahm entsprechend den Instruktionen des Ministeriums keine Demarche gegen die Anwürfe der Zeitungen, schlug aber als Gegenmaßnahme vor, die Einfuhr der Zeitung *Videlo* nach Rußland zu verbieten, weil russische Zeitungen in Serbien immer wieder eingezogen wurden. Diese Maßnahme sollte seiner Meinung nach spürbar auf die „nicht uneigennützig Redaktion“ einwirken¹⁵⁰). Der Vorschlag wurde angenommen¹⁵¹).

Die am 21. Dezember 1883 während des Ausnahmezustandes abgehaltenen Wahlen zur Skupština brachten den Abgeordneten der Regierung den

¹⁴⁶) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884, AVPR, Berichte, fol. 44; V. I. Korotkova, *Timokskoe vosstanie i radikal'naja partija — Kratkie Soobščeniija instituta slavjanovedenija AN SSSR*. Moskau 1953, Nr. 11, S. 47.

¹⁴⁷) *Dnevnik P. A. Valueva, 1877—1884 gg.*, loc. cit., S. 245.

¹⁴⁸) *Moskovskie Vedomosti*, 25. 11./6. 12. 1883.

¹⁴⁹) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884, AVPR, Berichte, fol. 43.

¹⁵⁰) Bericht *Persianis an Vlangali*, 5./17. 1. 1884, AVPR, Politarchiv, 1884, Inventar Nr. 482, Akte 428, fol. 22.

¹⁵¹) Bericht des Leiters des Hauptpresseamtes, *E. M. Feoktistova*/St. Petersburg an das Zensurkomitee, 22. 2. 1884, Central'nyj Gosudarstvennyj istoričeskij archiv, f. 776, Inventar Nr. 20, Akte 668, fol. 5.

Sieg¹⁵²). Allerdings brach sofort ein Skandal aus: Der „alte Haudegen“ *Hristić* und Finanzminister *Spasić* in seinem Kabinett bestanden fortan auf einer Untersuchung der Finanzmächenschaften ihrer Vorgänger. Doch *Milan* war dagegen, und *Hristić* trat demonstrativ zurück. Das neue Kabinett der Fortschrittspartei wurde von *M. Garašanin* gebildet¹⁵³).

Damit wurde der proösterreichische Kurs des serbischen Königreiches noch für eine gewisse Zeit beibehalten. Die Beziehungen zwischen Rußland und Serbien gingen wieder auf ihren Ausgangspunkt zurück, nämlich in die Zeit, als *Milan* zum ersten Mal die Fortschrittspartei an die Macht gebracht hatte. Den herrschenden Kreisen in Petersburg blieb nichts weiter übrig als abzuwarten, bis in der Politik Serbiens die gewünschten Veränderungen eintreten würden. Sie waren durchaus wahrscheinlich, denn die Ursachen, die die Krise ausgelöst hatten, waren nicht beseitigt, und die wirtschaftliche Lage Serbiens verschlechterte sich zusehends. Im Außenministerium sah man darin „den Keim für neue Komplikationen“¹⁵⁴).

Die verschiedenen Richtungen der russischen Öffentlichkeit diskutierten lebhaft über die serbischen Ereignisse und gingen dabei auch auf die Balkan- und die Europapolitik ein. Die Liberalen warnten *Milan*, er könne seinen Thron verlieren, wenn er wider die Traditionen des Volkes handle¹⁵⁵). Von der Partei der serbischen Radikalen sprach man mit Sympathie¹⁵⁶). Ihre gemäßigten, bürgerlich-konservativen Anschauungen entsprachen in vielerlei Hinsicht ihren eigenen Bestrebungen. Zurückhaltender als gewöhnlich schrieb *A. A. Majkov* über die Aufgaben der russischen Balkanpolitik: „Rußland muß genügend Geistesstärke gewinnen und auf selbständigem Weg vorankommen ... Ihm erwächst die edle Aufgabe, seiner eigenen Entwicklung und dem Prinzip der Volksverbundenheit und der politischen Freiheit in den Ländern, die es von der türkischen Herrschaft befreit hat, freien Lauf zu lassen“¹⁵⁷).

Die rechte, monarchistische Strömung äußerte ihren Unmut über die vorsichtige und gemäßigte Politik des russischen Außenministeriums. Infolgedessen sei nach Meinung von General *Kireev* „eine Lockerung Österreichs in der Ostpolitik überhaupt nicht in Aussicht, sondern es zeigt sich sogar,

¹⁵²) Bericht *Persianis* an *Giers*, 12. 2. 1884, AVPR, Politarchiv, 1884, Inventar Nr. 482, Akte 428, fol. 28—29 r/v; Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 27. 1. 1884, ibidem, Kanzlei, 1884, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 1.

¹⁵³) Geheimtelegramm *Persianis* an das Außenministerium, 5. und 7./19. 2. 1884, AVPR, Kanzlei, 1884, Inventar Nr. 470, Akte 11, fol. 4, 5.

¹⁵⁴) Bericht des Asiatischen Department von 1883—1884, AVPR, Berichte, fol. 46.

¹⁵⁵) *Vestnik Evropy* (1883) 12, S. 335.

¹⁵⁶) Ibidem, S. 857.

¹⁵⁷) *Russkaja Mysl'* (1884) 11, S. 123—124.

daß wir uns in den Hintergrund drängen ließen“¹⁵⁸). Die über die Stimmung in der „Oberschicht“ gut unterrichtete Herrin des aristokratischen Salons, *A. V. Bogdanovič*, übte scharfe Kritik am russischen Außenministerium, das sie als „das jämmerlichste Ministerium“ bezeichnete, weil ihm eine starke slawische Politik fehle¹⁵⁹). Sarkastisch äußerte sich auch *Ratov* über die Balkanpolitik: „Wirft man einen Blick auf die heutige Lage des Balkans, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß die österreichisch-ungarische Friedensliebe in gewisser Hinsicht der russischen Friedensliebe im Wege steht“¹⁶⁰). Gedämpft klinge Enttäuschung über das Dreikaiserbündnis an, das nur die Einheit der konservativen und monarchistischen Prinzipien Deutschlands, Rußlands und Österreich-Ungarns symbolisiert — so ließ sich *Katkov* vernehmen. Sein Hauptaugenmerk galt aber der Kritik an *Milan*, weil dieser die Macht der Fortschrittspartei überlassen habe¹⁶¹).

Folglich reagierte die russische Öffentlichkeit sehr empfindlich auf alle Zickzacklinien in der Politik und versuchte, auf deren Gestaltung Einfluß zu nehmen. Mitunter schien es den rechtsgerichteten Kreisen, als schließe sich *Alexander III.* ihrer Meinung an, daß es notwendig sei, die Außenpolitik zu aktivieren, sich die Unterstützung Deutschlands in den Balkanangelegenheiten zu sichern und dergleichen mehr¹⁶²). Von der Richtigkeit dieser Annahme schienen die dynastischen Beziehungen zwischen den *Romanovs* und den *Hohenzollern* sowie das ökonomische Interesse der russischen Großgrundbesitzer am deutschen Markt und die gespannten Beziehungen Rußlands zu England zu überzeugen. *Giers* war aber ein weitblickender Politiker und Diplomat. Er begriff, daß für Rußland eine Abenteuerpolitik nicht in Frage kam, und sah — trotz seiner Sympathien für Deutschland — ein, daß ein Abkommen mit Deutschland auf Kosten seines Verbündeten Österreich-Ungarn nicht möglich war. Äußerlich durch die Person des Zaren unterdrückt, verstand er es dennoch, ihm zweckdienliche Ansichten über die Außenpolitik zu vermitteln¹⁶³).

¹⁵⁸) Brief *Kireev* an *Katkov*, 1. Dez. 1884, OR GBL, fonds 120, Aufbewahrung-Nr. 23, fol. 3 r/v—4.

¹⁵⁹) *A. V. Bogdanovič*, *Tri poslednich samoderžca*. Moskau/Leningrad 1924, S. 139.

¹⁶⁰) *Iv. Ratov*, *V ožidanii vojny*, S. 67.

¹⁶¹) *Moskovskie Vedomosti*, 2./14. 2. 1884; 20. 2./3. 3. 1884.

¹⁶²) *A. A. Kireevs* Tagebuch, Bericht vom März 1885, fol. 83, Bericht vom 2. 4. 1885, fol. 85, OR GBL, fonds 126, Karton 3, Aufbewahrung-Nr. 10.

¹⁶³) *Ju. S. Karcev*, *Sem' let na Bližnem Vostoke*, 1879—1885. St. Petersburg 1906, S. 354—356.